

# Kelten, Hexen und kleine Kinder : der Kindlistein ist ein sagenhaftes Ausflugziel

Autor(en): **Eggenberger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **285 (2006)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377298>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kelten, Hexen und kleine Kinder: Der Kindlistein ist ein sagenhaftes Ausflugsziel

PETER EGGENBERGER

Der Kindlistein ist ein markanter Felskopf, idyllisch gelegen im Grenzgebiet der Gemeinden Heiden, Reute und Oberegg. Der granitene Sandstein ist geprägt von merkwürdigen Einbuchtungen und tiefen Längsrillen. Niemand weiss Genaueres über deren Herkunft und Bedeutung. Umso mehr schossen und schiessen Mutmassungen ins Kraut: Feierten hier Kelten ihre Kulte? War der Fels Hexen-Treffpunkt? Und wurden hier in gefährvollen Zeiten wirklich Kinder versteckt? Offene Fragen, die den Kindlistein erst recht zum beliebten und sagenhaften Ausflugsziel machen.

## Höhlen in der 10 Meter hohen Westwand

Lokalhistoriker Ernst Züst, Wolfhalden, schreibt in seinem Buch «Geschichte der Gemeinde Kurzenberg»: «Gegenüber dem einstigen Hochmoor Nayenriet (Oberegg), an der Quelle des nach Thal SG fliessenden Klusbachs, lag einst die weite Allmend Altenstein. Sie war von mehreren grossen und kleineren Felserhebungen durchsetzt. Von ihnen ist der Kindlistein die oberste und markanteste Erscheinung. An diesem eigentümlichen Felskopf sind in der senkrechten, zehn



*Im Weiler Rasplen (Gemeinde Heiden) erhebt sich am Waldrand der markante Felskopf Kindlistein.*

Meter hohen Westwand zwei wiegengrosse Höhlen eingelassen. Hier sollen vor allem in Hungerzeiten und bei Verfolgung durch Feinde kleine Kinder versteckt worden sein. Noch vor hundert Jahren war der Stein weithin sichtbares Wahrzeichen, der einzigartige Ausblicke auf den Bodensee und das Rheintal gewährte. Heute ist alles von dichtem Wald umgeben. Die weite, südlich davor liegende Wiese erinnert an einen Versammlungsplatz für Hunderte von Menschen. Am und um den Stein sind Felszeichnungen, Runenzeichen und Opferschalen auszumachen. Die Vermutung liegt nahe, dass der Kindlistein und seine Umgebung vor unserer Zeitrechnung als Treffpunkt und als Kultstätte diente, wo zu Göttern gebetet wurde. Zur Zeit der Hexenverfolgungen – im angrenzenden Hirschberg besonders leidenschaftlich betrieben – wurde der Kindlistein als Versammlungsplatz der Hexen vermutet.»

### Rätselhafte Vertiefungen

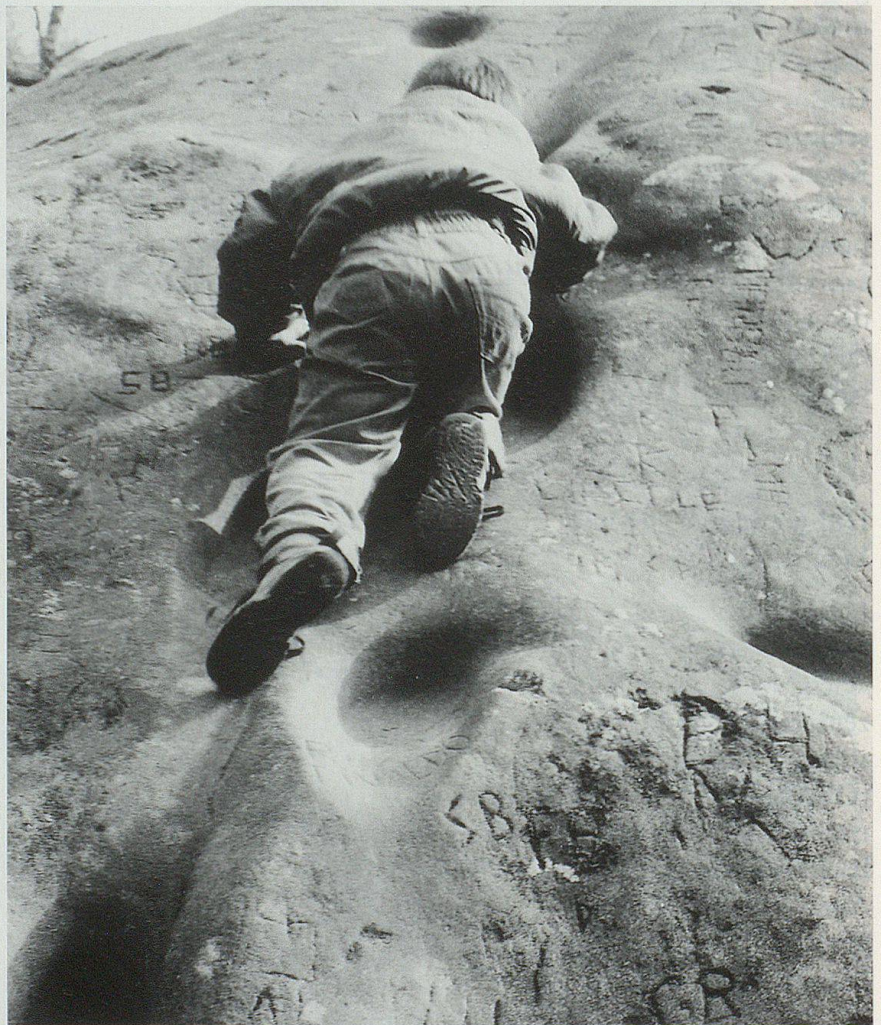
Der auf der Nordseite flacher abfallende Kindlistein weist einige Einbuchtungen auf. Forscher bezeichnen sie als Schalen, wovon sich der Begriff «Schalenstein» ableitet. Der Kindlistein gehört dazu, ist aber längst nicht der einzige seiner Art. Die von Menschenhand geschaffenen Einbuchtungen könnten als Behälter für Wasser und andere Flüssigkeiten gedient haben. Möglich ist aber auch deren Verwendung als

Mörser zum Zerkleinern von Körnern und Gewürzen. Oder dienten sie der Gewinnung von Steinmehl für medizinische Zwecke? Waren sie Hilfe fürs Feuerbohren, um brennbares Material durch Reibung zu entzünden? Oder waren sie astronomische Kalendersteine zum Anpeilen bestimmter Auf- und Untergangspunkte von Gestirnen? Standen sie im Dienste vorchristlicher Kulte, wobei die Vertiefungen als

Behälter für flüssige oder feste Opfergaben gedient hätten? Handelt es sich um Erinnerungszeichen an bestimmte Ereignisse oder gar um eine Art Bilderschrift? Rätsel über Rätsel, die sich wohl nie schlüssig lösen lassen.

### Rutschen als schmerzhaftes Fruchtbarkeitsritual

Zwischen den Einbuchtungen sind Längsrillen auszumachen.



*Die schalenähnlichen Einbuchtungen – über deren prähistorische Verwendung zahlreiche Vermutungen existieren – werden von Kindern gerne als Kletterhilfe benutzt.*



Die schalenähnlichen Einbuchtungen führten zum Begriff «Schalenstein». Rechts eine der wahrscheinlich im Zuge vieler Rutschpartien entstandenen Längsrillen.

Hier soll bei Unfruchtbarkeit in die Tiefe gerutscht worden sein. Erfolge hätten vor allem jene Frauen verzeichnet, die mit nacktem Hintern den Fels hinunterrutschten. Schmerzfrei kann dieser angeblich auch am Kindlistein ausgeübte Kult nicht gewesen sein. Rutschende Frauen hätten zwischen den Beinen zum Bremsen einen Stock oder Stecken gehalten, der die Rinnen im Verlaufe vieler Jahre ausgeschliffen haben soll. Gemäss anderen Quellen sei auch paarweise gerutscht worden. Yves Schumacher in seinem Buch «Steinkultbuch Schweiz»: «Ritualisierte Rutschpartien von Brautleuten waren bei den Alemannen

gemäss einer Schrift des Klosters St. Gallen eine Voraussetzung für die Ehe. Das Rutschen auf Steinen dürfte der Befruchtung zweifellos förderlich gewesen sein, steigerte doch das mehrmalige Hinaufklettern und Hinunterrutschen eines Felsblockes erwie-senermassen die Durchblutung der inneren Geschlechtsorgane.»

### Ort der Stille und der Kraft

Auf keinem der vielen Wegweiser ist der ab Altenstein (Heiden) und ab Hirschberg (Reute) auf schmalen Pfaden erreichbare Kindlistein vermerkt. Nahe zum Ziel führt auch der gut markierte Gesundheitsweg ab Heiden.

Gewandert wird bis zum Restaurant «Riethof», Oberegg (Postauto-Haltestelle der Linie Heiden–Oberegg–Berneck/Altstätten). Von hier aus lässt sich der 950 Meter über Meer liegende Kindlistein nach kurzem Aufstieg in östlicher Richtung erreichen. Die fehlende Beschilderung hat durchaus ihre Berechtigung, ist doch der Kindlistein nach wie vor ein Ort der Stille und der Kraft. Ab und zu aber sorgen Familien mit Kindern und Schulreisen für fröhliche Betriebsamkeit rund um den zu Kletterpartien einladenden Felskopf, womit der Name «Kindlistein» auch aus heutiger Sicht seine volle Berechtigung hat.